

RZ 01.09.2018

RECKLINGHAUSEN

Besuch bei Rebellen

WESTVIERTEL. Der Verein „donum vitae“ berät bei Schwangerschaftskonflikten. Der Ortsverband RE stellt sich gegen den Bundestrend.

Von Alexander Spiess

In den Räumen an der Reitzensteinstraße geht es in vielen Fällen um nicht weniger als Leben und Tod. Schwangere sprechen vor, die nicht wissen, ob sie ihr Kind bekommen sollen. Mal allein, mal mit Partner. Oft ist es nicht die erste Schwangerschaft.

Alltag in der Beratungsstelle des Vereins donum vitae (deutsch: Geschenk des Lebens). Dabei ist die klassische Schwangerschaftskonfliktberatung, die jedem Abbruch vorausgehen muss, rückläufig. 178 Erstkontakte gab es im vergangenen Jahr. Weniger als sonst. Möglicherweise liegt das daran, dass sich mehr Frauen dafür entscheiden, Kinder zu bekommen. Die Geburtenrate steigt, das spricht für diese These.

Dieter Zöpfigen gehört dem Vorstand des Recklinghäuser Ortsverbandes von donum vitae an. Der Mann mit dem blau-weiß gestreiften T-Shirt

und den kurzen grauen Haaren ist ein Rebell. Er ist Delegierter für jenen Landesverband, der den Aufstand probt. Denn als einziger

stimmt der Landesverband NRW innerhalb der bundesweiten donum-vitae-Vereinigung dafür, dass Ärzte auf ihrer Homepage angeben dürfen, dass sie Abtreibungen vornehmen.

Doch bislang gilt ein Werbeverbot für Abtreibungen.

Das möchte der Mann mit dem weißen Hemd kippen, der mit Dieter Zöpfigen und anderen Mitarbeitern und Vorstandsmitgliedern im Besprechungsraum sitzt. Wenn es nach dem SPD-Bundestagsabgeordneten Frank Schwabe geht, dürfen Abtreibungsärz-

te ihre Dienste künftig ebenso anbieten wie Allergologen Hyposensibilisierungen oder Dentisten professionelle Zahnreinigungen. Wobei es hier um viel mehr geht. Der Familienvater Schwabe räumt ein: „In der Schwangerschaftskonfliktberatung gibt es nicht die eine richtige Antwort.“ Und Vorstandsmitglied Judith Kohorst meint: „So oder so ist es eine unheimlich

schwere Entscheidung.“ Schwabe hofft im Bundestag auf eine Abstimmung ohne Fraktionszwang. Er vermutet in den Reihen der CDU viele Abgeordnete, die das Werbeverbot ebenso aufheben möchten.

Wie sich die Frauen nach den drei Tagen Bedenkzeit im Anschluss an die Beratung entscheiden, wissen die beiden Recklinghäuser Berater von donum vitae nicht. „Es sei denn wir kriegen mal ein Bild von dem Baby zugeschickt, wenn es geboren ist“, sagt Lisa Wolff. Ih-

re eigenen Überzeugungen stellt sie in den Hintergrund. „Die lasse ich nur auf Wunsch einfließen.“ Vielmehr gehe es darum, die Frauen auf dem Weg zu ihrer Entscheidung zu begleiten.

Weit häufiger als in Schwangerschaftskonfliktberatungen sitzen Lisa Wolff und ihr Kollege Georg Pointke mittlerweile mit Paaren zusammen, die einen unerfüllten Kinderwunsch haben, die sich über Risiken und Nebenwirkungen später Schwangerschaften informieren möchten. 340 solcher „allgemeinen Beratungen“ gab es an der Reitzensteinstraße im Vorjahr.

Dieter Zöpfigen sieht Frauen, die tatsächlich abtreiben wollen, vor ein weiteres Problem gestellt. Es gebe immer weniger Ärzte, die diesen Eingriff überhaupt anbieten.

„Die alten Ärzte, die in den von Selbstbestimmung geprägten 70er-Jahren sozialisiert wurden, hören auf, und die jungen Ärzte bieten das meistens nicht an. Im Münsterland gibt es überhaupt gar keinen mehr.“ In Recklinghausen seien es noch zwei.

Vielen Ärzten fielen Abtreibungen moralisch sehr schwer, sagt Lisa Wolff. Hinzu käme der äußere Druck. Vor mancher Praxis, die auch Schwangerschaftsabbrüche anbietet, habe es schon Demonstrationen von Abtreibungsgegnern gegeben.

Mitte September findet in Fulda die bundesweite Tagung von donum vitae statt. Dieter Zöpfigen ist sicher: „Da werden wir ordentlich Prügel kassieren.“

Samstags-

Story

01

Heute: zu Besuch bei „donum vitae“

INFO

Zwei Anbieter

In RE bietet neben donum vitae nur noch pro familia die Schwangerschaftskonfliktberatung an. Der Etat beträgt 200.000 Euro. Der größte Teil stammt vom Land, der Kreis zahlt 25.000 Euro pro Jahr. Fest angestellt sind zwei Berater und zwei Verwaltungsmitarbeiterinnen. Hinzu kommen Honorarkräfte wie eine Familienhebamme und zwei Frauen, die Angebote für Flüchtlinge betreuen. Info: ☎ 93 92 90.



Der Bundestagsabgeordnete Frank Schwabe (r.) vor der Beratungsstelle von donum vitae an der Reitzensteinstraße. Beraterin Lisa Wolff und Dieter Zöpfigen vom Vorstand schilderten ihre Nöte.

—FOTO: SPIESS